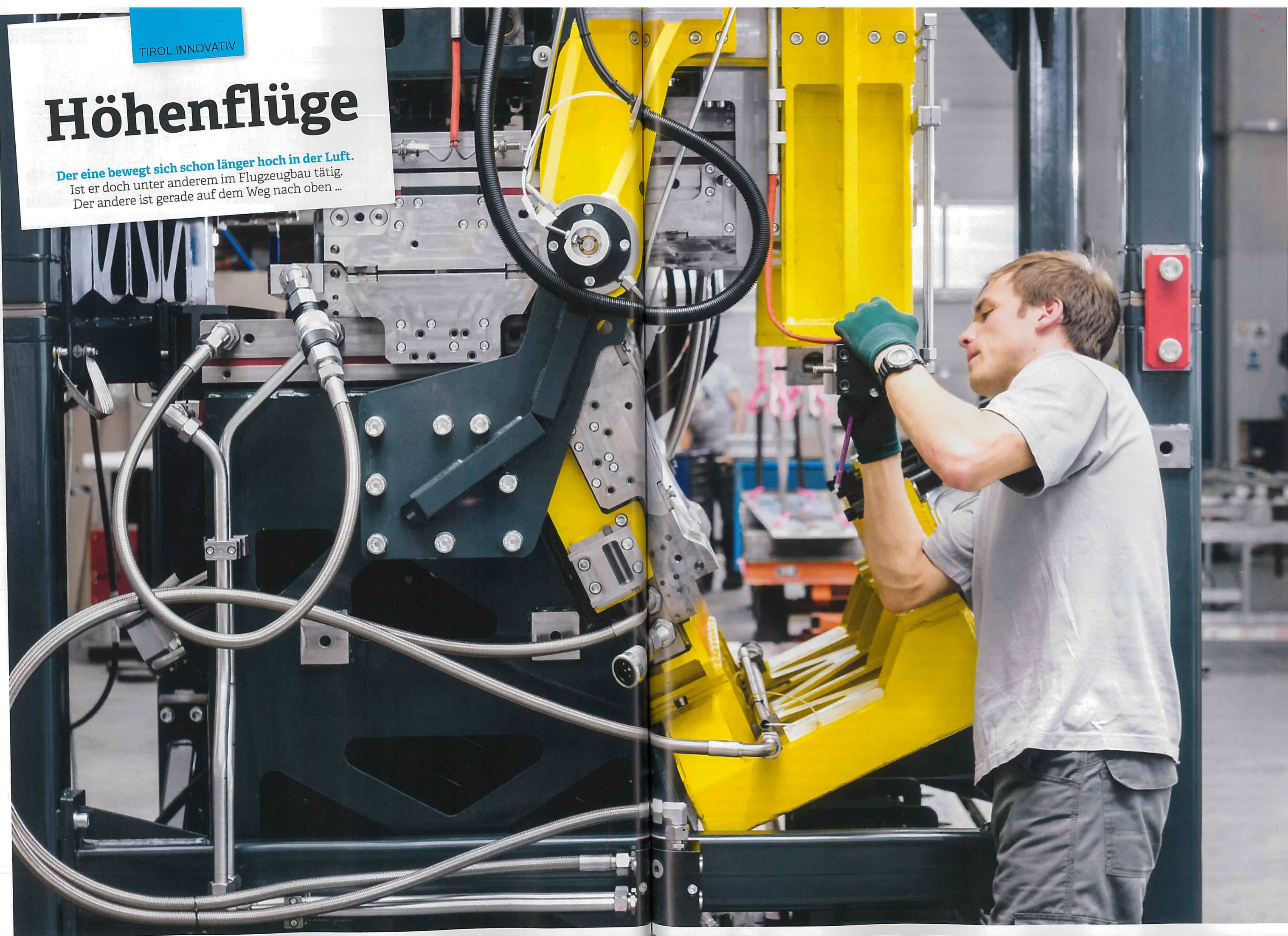


TIROL INNOVATIV

Höhenflüge

Der eine bewegt sich schon länger höher in der Luft.
Ist er doch unter anderem im Flugzeugbau tätig.
Der andere ist gerade auf dem Weg nach oben ...



Bediener zweier Welten

Wenn es darum geht, Flugzeuge und Autos noch leichter zu machen, sitzt einer der absoluten Spezialisten in Mils.



Die Alpex Technologies GmbH hat sich der Entwicklung und Fertigung hochkomplexer Formen und Werkzeuge für die Herstellung von Carbon-Bauteilen im Flugzeugbau und der Automobilbranche verschrieben. Ultraleicht, korrosionsbeständig und noch dazu widerstandsfähig wie Stahl: Das sind die Eigenschaften, die Kohlefaser so interessant machen. Denn weniger Gewicht bedeutet weniger Treibstoffverbrauch. Das Know-how rund um die zukunftsweisende Technologie gepaart mit dem guten Geschäftssinn von Eigentümer Ing. Thomas Jäger bringt Alpex regelmäßig Prestige- und zunehmend auch Großaufträge etwa von Audi, Lamborghini, Airbus, Boeing und vielen weiteren Big Playern der Luftfahrt- und Automobilindustrie ein.

Exzellenter Werkstoff

13 Jahre ist es her, dass sich Jäger in der Composite-Branche selbstständig machte. Das Thema war damals noch sehr jung, doch der Stubai hat das richtige Gespür bewiesen. Alpex war dabei eines der ersten Unternehmen weltweit, das sich auf die Lieferung von Fertigungssystemen für die automatisierte Serienproduktion von Carboneilen, oder Composites, konzentrierte. Als Composites werden genau genommen Werkstoffe bezeichnet, die aus zwei oder mehr verbundenen Materialien bestehen. Im Fall von Alpex ist das carbonfaserverstärkter Kunststoff, kurz CFK. „Kohlefaserergewebe werden dafür in einer geschlossenen Form – dem Werkzeug – bei hohen Temperaturen und unter Druck mit einem Harz verbunden. Nach dem Aushärten ist CFK halb so schwer wie Alu-

minium“, erklärt Jäger. Bei den Topmodellen von BMW, einem in Konstruktion befindlichen russisch-chinesischen Superjet und sogar in der Raumfahrt – überall sind die Technologien des Tiroler Hightech-Betriebs und immer öfter auch Millionenbeträge im Spiel.

Zukunftsmarkt China

Herstellen können die Mitbewerber freilich auch. Alpex hilft dem Auftraggeber im Gegensatz zur Konkurrenz aber nicht nur bei der Fertigung, sondern vor allem bei der Entwicklung innovativer Produktionsmethoden für die einzelnen Bauteile: „Wir überlegen uns, wie der Kundenwunsch optimal in die Tat umgesetzt werden könnte. Am Ende stellen wir von der Faser weg das gesamte Equipment für das Fertigungsverfahren bereit. Jigs & Tools also, wie es so schön heißt.“



Ein Beispiel sind die Vorrichtungen für die Herstellung der Landeklappen des neuen Airbus A350. Genauso wie Deutschland und die USA treiben inzwischen auch China und Russland (gemeinsam) ehrgeizige Luftfahrtprojekte voran. Mit dem neuen Langstreckenjet „Long Range White Body Civil Aircraft“ etwa soll den Airbus-Aushängeschildern genauso wie Boeings „Dreamliner“ das Fürchten gelehrt werden. Logisch, dass Jäger beim Rüsten für ein noch leichteres Gegenstück zu diesen Megalinen ein wichtiger Ansprechpartner ist: „Immerhin soll der künftige Flugzeuggigant auch zu einem großen Teil aus carbonfaserverstärktem Kunststoff bestehen.“ Wegen der Smogbelastung geben die Chinesen zudem in Sachen Elektromobilität Vollgas. Die Leichtbauweise ist hier natürlich wiederum ein Riesenthema. „Was das angeht, ist unsere Expertise auch in Korea und Japan gefragt“, nennt Jäger Fernost als brodelnden Markt. Luftfahrt und Automobilindustrie – zwei ganz unterschiedliche Welten, könnte man meinen. Tatsächlich verwachsen die beiden Branchen aber immer enger miteinander. „Airbus prognostiziert, die Anzahl seiner Flugzeuge alle 15 Jahre zu verdoppeln. Auch andere Flotten werden in rasantem Tempo aufgestockt. Deshalb braucht es schnellere, automatisierte Fertigungsverfahren, damit die Konzerne effizienter und kostengünstiger agieren können“, weiß der Alpex-Chef. Diese finden sich bei den Autoherstellern. Umgekehrt interessieren sich Autoproduzenten sehr für das CFK-Wissen der Flugzeugbauer. „Diese Strömungen kommen uns sehr zugute, da wir beide Welten

bedienen. Das ist unser USP.“ Ob sich Carbon auch für die Verwendung im „Alltagsauto“ eignet, wird sich allerdings erst weisen. Bis dato wird ausschließlich im Bereich der absoluten Topmodelle mit dem Einsatz von ultraleichten Materialien experimentiert.

Hausverstand trifft Innovation

Alpex ist mit dem Trend zur Verwendung von Carboneilen in der Auto- und Flugbranche kontinuierlich gewachsen. Die Mitarbeiterzahl wurde in den letzten Jahren von 16 auf 60 hochgeschraubt. Parallel dazu wurde

Stolz ist Jäger außerdem darauf, dass er es geschafft hat, die Firma ohne externe Geldgeber aufzubauen: „Das soll auch so bleiben. Wir wollen generisch weiterwachsen.“ Aktuell plant Jäger die ersten Niederlassungen im Ausland. Noch heuer wird eine Vertriebs- und Serviceeinheit in Michigan (USA) eröffnet. Das bringt ihn sowohl der amerikanischen Automobilindustrie als auch der dort angesiedelten der Boeing-Fertigung einen Schritt näher. Als nächster Schachzug soll 2017 eine weitere Alpex-Niederlassung in China folgen. Trotz allem hat Alpex den Erfolg nicht ge-

„ICH HABE RASCH BEMERKT, DASS ES EINE GEWISSE GRÖSSE UND KOMPETENZ BRAUCHT, UM INTERNATIONAL MITMISCHEN ZU KÖNNEN. UNSERE EXPORTRATE BETRÄGT 90 PROZENT.“

Ing. Thomas Jäger, Alpex

am Firmenstandort in Mils laufend in die Infrastruktur investiert, erwartungsgemäß fließen zudem beträchtliche Summen in die hausinterne Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Der von der Standortagentur Tirol 2015 vergebene Cluster Award in der Kategorie Mechatronik zeichnet die Bemühungen auch von offizieller Seite aus. „Ich habe rasch bemerkt, dass es eine gewisse Größe und Kompetenz braucht, um international mitmischen zu können. Unsere Exportrate beträgt 90 Prozent“, betont der Fulpmer, dass er einerseits den Trend hin zu Carbon früh genug erkannt, andererseits aber auch von Anfang an eine klare Strategie verfolgt hat.

pachtet. „Die Risikoabschätzung ist nicht immer leicht, funktioniert im Allgemeinen aber gut. Im Übrigen plagen uns dieselben Sorgen wie andere Tiroler Unternehmen auch“, so Jäger, der sich als Hauptgesellschafter in erster Linie um den strategischen Vertrieb kümmert. Am Standort Tirol hält er trotzdem fest: „Die Hirnarbeit wird immer hier stattfinden, hier stehen uns einfach die besten Fachkräfte zur Verfügung. Und wir brauchen motivierte Mitarbeiter, damit wir uns im harten Business weiter behaupten können“, schließt er und macht sich wieder an die Büroarbeit, denn tags darauf geht es schon wieder auf Dienstreise ... // www.alpex.com